

Leseproben Carmen B. Kraus



Zyklus IV:
Aus einem
Licht ins andere

Erschienen in:
Literarisches
Lechrauschen
2011

Carmen Brigitte Kraus

Die Knolle

Wer sagt, dass wir
ein Kreis sind?
Kreise sind perfekt,
sind rund,
kein Anfang, kein Ende.

Ist die Erde ein Kreis?
Eine Kugel? Vollkommen?
Eine Knolle ist sie,
uns so ähnlich.

Ecken, noch nicht abgerundet,
Dellen, noch nicht verfüllt.
Die Oberfläche genarbt
von Einschlügen
und Auswüchsen,
unzähligen Geschwüren
des Lebens.

Gute alte Erdenknolle
gibt uns ein Zuhause.

Junge Autorenkreisknolle
gibt unseren Gedanken
ein Nest –
und zugleich Flügel.
Stetig umschwirren wir es,
gelegentlich landend,
ruhend,
uns stärkend,
um aufzubrechen
zu neuen Horizonten.

Carmen Brigitte Schilling

Wozu?

Ich sitze da, als wär' ich tot.
Und trotzdem lebe ich.
Seit zwei Tagen bin ich achtzehn
und weiß nichts
damit anzufangen.
Mir ist, als wäre ich
aus einem bösen Traum erwacht
und sitze nun irgendwo,
wo mich niemand sieht –
allein unter den Menschen.

Es ist schrecklich.

Und trotzdem meine ich,
dass es gut war
endlich zu erwachen. [...]

Das Leben ist schön
und mit etwas Glück ...

Glück?

Was ist das schon?

Kann ich das überhaupt noch
mit mir in Einklang bringen?

Du bist stark,

du bist ein Mann

und Männer kommen auch
mit dem Pech zurecht.

Aber ich?

Wer kümmert sich um mich?

Du fragst, warum meine Knie zittern,

du fragst, warum ich steif dastehe,

wo ich bloß versuche

meine Gefühle zu verbergen.

Du fragst, ob ich verliebt bin –

und das fragst ... DU!

Carmen Brigitte Schilling

Sandmann, wo bist du?

Als ich ein Kind war,
musste ich abends
nach acht Uhr
zu Bett gehn.

Mutter kam zu mir
und sagte: „Genug!
Für heute ist Schluss.“
Und ich lag lange noch wach
und dachte:
„Sandmann, wo bist du?“

Dann wurde ich größer
und musste abends
nach zehn Uhr
zu Bett gehn.

Mutter rief mir zu
und sagte: „Genug!
Mach endlich mal Schluss.“
Und lange lag ich dann noch wach
und dachte nur:
„Sandmann, wo bist du?“

Heute, nach Jahren,
geh ich abends zu Bett
die Zeiger, sie zeigen
auf zwölf.

Doch keiner kommt zu mir
und ich denke, dass es genug ist,
doch die Gedanken machen nicht Schluss.
Und lange noch liege ich wach
und denke nur:
„Sandmann, wo bist du?“

Carmen Brigitte Schilling

Naissance

Ich hab den Augenaufschlag der Natur erlebt,
ich hab mit ihr geseufzt, mit ihr gelacht.
Zu meinen Füßen ist sie heut erbebt;
sie hat mich, und ich sie, glücklich gemacht.

Der Kreisel dreht sich und seine vier Ecken
wechseln von Tag zu Nacht und wieder Tag.
Und da, wo gestern Weiß sich wollt erstrecken,
ob da wohl heute Grünes folgen mag?

Der stete Wechsel dieser Jahreszeiten,
er hat's mir angetan. Ich kann nicht ohne ihn.
Wenn ewig würde nur die Sonne gleiten,
dann gäb' ich für den Winter alles hin.

Trotzdem ist Frühling doch die schönste Zeit
und nach dem langen Winter wird er gern begrüßt.
Es ist, als wär' er der Natur Kindheit –
ein Kind, von Mutter nun zum ersten Mal geküsst.

Zyklus II:
Unser Leben ist
Liebe und Poesie,
Kaufering 1983

Carmen Brigitte Schilling

An dich

Mir wird so kalt, wenn ich dich seh,
und um mich stehn nur Flammen.
Es ist in mir ein süßes Weh,
ein Weigern und Verlangen.

Es fröstelt mich von deinem Blick,
dein Mund, der lässt mich sieden.
Ich sehne mich so nach dem Glück –
und's ist mir schon beschieden.

Wenn du hier bist, so weiß ich nicht,
wie mir geschieht, Geliebter.
Ich wünschte dich bei Kerzenlicht
in meiner Nähe wieder.

Zyklus IV:
Aus einem
Licht ins andere

Mundart:
Mercydorf im Banat

Erschienen in:
Die Deutschen
in Rumänien. Band II.
Hg. W. E. Roth 2011

Für Mama

Carmen Brigitte Kraus

Schwarze Wolke

Hascht gsin di Wolkewand hinne
am End vun de Frankegass.
Weescht, dei Glick werd verrinne,
fallt in a dunkles Fass. [...]

Hascht also di Zänn zammgebiss
un dei Herz ghol fescht in di Hand,
glei a neie Anfang rischkiert:
Es wour schwer manchmol bis an de Rand.

Hascht's eerschi Moul mit de Eltre gstritt,
dabei wour's jo nor gut for se gment,
awer for dich wour's a schlimme Schritt,
wie'd ohni sie bischt in di Welt.

Un kaum woure se weit vun dir weg,
is bal druf dei Vater gstorb gween,
un wie's letschi Engelskind wour uf'm Weech,
dou is aa dei Mann aarch krank gen.

In eem enziche Jouhr hascht verlour
de Mann un di greschi Schwester dazu,
un mittlerweile is aa dei Motter schun tout,
un ihre Bruder hat aa gfun sei Ruh.

Des goldni Deitschland hat der gen
a bescheidene Wohlstand im Haus,
uf de anri Seit awer isses sou gween,
dass mer eene nou'm anre traat raus.

Mer kennt jetz jo kriwle mehr un mehr,
ob des eeni mit'm anre zammhängt,
was tät's awer helfe: Kenner wär
zruckzuhole, was jetz schun versenkt.

Also saascht Dankscheen, dass's angsaat wour
un du gwisst hascht, dass Schlimmes kummt,
gfreischt dich heit eemfach am Leewe gar
un dass's gut is, solang's Herz noch brummt.

Zyklus IV:
Aus einem
Licht ins andere

Erschienen in:
Die Deutschen
in Rumänien. Band II.
Hg. W. E. Roth 2011

RGB = Rot-Gelb-Blau
SRG = Schwarz-Rot-Gold

Carmen Brigitte Kraus

RGB vs. SRG

Roter Mohn
lacht aus den Seiten
meiner Kindheit.

Gelber Weizen
wiegt sich sanft
im Sonnenwind.

Blaue Wegwarte
löst die Kornblumen
im Feldtuch ab.

Bunte Vielfalt
längst vergangener
Bilder. Gut so!

Schwarze Wolken
ziehen allzu oft
über die Tage.

Rotes Blut
fließt in Rinnsalen
Richtung Ewigkeit.

Goldnes Licht
leuchtet weit hinein
in meine neue Welt.

Ruhige Farben
dämpfen das Wissen
um eine bewegte Zeit.

So sei es!

Carmen Brigitte Kraus

Nackte Schwere

Nackt
wie ein Baum ohne Blätter
im kalten Winter
fühlen wir uns,
wenn ein Elternteil
uns für immer
verlassen hat.

Schwer
drückt die große Krone,
die wir eben noch
mit Leichtigkeit trugen.

Aber da sind noch so viele,
denen wir Schatten spenden
und ein Zuhause sein können.

So bilden wir neue Blätter
und wachsen weiter –
gespeist aus der Erinnerung
in unseren Wurzeln.

Zyklus III:
Neubeginn

Erschienen in:
Literarisches
Lehrauschen
2011

Carmen Brigitte Kraus

Weltenwandler

zwischen oben und unten
bin ich

den Kopf im Wind
verwurzelt in der Erde
stehe ich
verbinde
führe zusammen

feigt der Sturm
kralle ich
im Boden fest

dörft die Erde
kühlt meine Stirn
die Brise

doch reißen beide an mir
bin ich gefordert
flexibel
verständlich
wohlwollend
binde ich oben an unten
vermittele zwischen den Welten
halte sie zusammen
erinnere daran
dass beide
eins sind

Carmen Brigitte Kraus

Wilde Träume

Wilde Träume peitschen
wie verschreckte Fiakerpferde
durch schwere Nacht
rütteln an Althergebrachtem
schütteln Allzugewohntes durch
werfen sich wuchtig gegen das Tor
sehnsüchtig erwarteten Schlafes
sprengen auch die letzte Zuflucht
mühselig errungenen Friedens
verbrennen im ersten Sonnenstrahl
zu dem, was sie immer schon waren –
Asche auf meinem Haupt

Zyklus V:
Im Taumel
des Lebens, 2011

Ein Glas Wein
am Tag Geronimo
bin Laden

Carmen Brigitte Kraus

Benebeltes Ende

Burgundfarbene
Gedanken
verlassen zögerlich
bemoselte Lippen
im Dornfeld
pflückten die Mädchen Traube
um Traube
der Veltliner schaut aus
triefenden Augen
über's Amselfeld
den Tokaier
verlässt
sein Mumm
nur das Rotkäppchen
flirtet noch mit Faber Ge-
ronimo – der hat sie
alle nicht gekannt.

Carmen Brigitte Kraus

Zwischen den Ohren

Diese Weite, auf der sich Gedanken tummeln
wie Fohlen auf einer Frühlingslichtung,
diese Frische, die jeder Atemzug
in meinen Gesangskörper pumpt,
diese Leichtigkeit, die mein Gefühl
auf einem luftigen Seil tanzen lässt –
sie sind heute Teil meiner Träume,
irgendwo in meinem Hinterkopf.

Denn zwischen den Ohren
herrscht Milchsuppe,
eingedickt zu Kloßbrühe,
zubereitet von einem,
der's einfach nicht draufhat.
Kein klarer Vers kommt durch,
meinem Lied geht in der ersten Zeile
schon der Klang aus,
und mein Empfinden ist das
eines Rüsselträgers bei Sonnenuntergang.

Zwischen den Ohren hat sich
eine Welt aufgetan,
die mich abschneidet
von meiner bisherigen.
Wie ein alter Zopf liegt jene am Boden,
ich sehe sie noch,
aber sie gehört nicht mehr zu mir,
ich spüre sie noch auf meinen Schultern,
aber der Schein trägt.

Es wird eine Weile dauern,
bis die holde Pracht
sich wieder kringelt,
ganz Ver-rücktes sprießen lässt,
die Amsel hohe Töne anschlägt
und übermütige Lebensfreude
leicht wie ein Kind hindurchtanzt
zwischen den Ohren.

Von Wünschen und Wundern

Als ich 14 war, bekam eine Nachbarin ein Baby. Von dem Tag an wünschte ich mir kaum etwas mehr, als selbst Kinder zu haben. Doch es sollte noch ein langer Weg vor mir liegen.

Zunächst brauchte man dazu ja einen Mann. Also musste ich als braves Dorfmädel erst einmal erwachsen werden. Mit 18 Jahren traf ich den Mann meines Lebens. [...] Ich war noch in der Ausbildung. Natürlich war es vernünftig, erst danach mit der Familienplanung zu beginnen. Doch als ich dann die Pille absetzte, wollte es einfach nicht klappen. Eines Tages bekam ich vom Frauenarzt ein Rezept mit. Diese Tabletten sollten helfen, meinen Traum, der inzwischen unser Traum geworden war, zu verwirklichen. Ich besorgte sie in der Apotheke, las wie üblich den Beipackzettel – und entsorgte sie gleich wieder: Drillinge könnten es werden, stand da. Nee, also das war nun doch des Guten zu viel!

Wenn das mit dem Kinderkriegen also nicht klappte, dann wollte ich wenigstens beruflich durchstarten. Mein erlernter Beruf unterforderte mich, und so wechselte ich in die aufstrebende Computerbranche. Ich war glücklich – und kurz danach auch schwanger. Doch so schnell die Freude über mich kam, so jäh ebte sie ab. Denn nach drei Monaten stand fest: ein Windei. Meine Gebärmutter hatte einen Probelauf gestartet. Ein befruchtetes Ei nahm daran nicht teil. Gefühlsmäßig hatte ich mich aber schon so schön darauf eingestellt. Der Katzenjammer dauerte einige Wochen, in denen es auch nichts half, dass ich mir ständig sagte: „Das sind nur die Hormone, da war doch gar nichts angelegt.“ Ich heulte trotzdem bei jedem Kinderwagen. [...]

Zyklus III:
Neubeginn,
Landsberg 2010

Carmen Brigitte Kraus

Narben der Vergangenheit

Manchmal schmerzen
die Narben
der Vergangenheit
Stumme Zeugen
überstandener
Veränderung

Bleibendes Mahnmal
an künftige
Fehler

Schmerz als Trophäe
Narbe als Denk-Mal
Vergangenheit vorbei
Manchmal.

Zyklus IV:
Aus einem
Licht ins andere

Erschienen in:
Literarisches
Lechrauschen
2011

Carmen Brigitte Kraus

Endlos Zeit

Eines Tages –
ich währte dich
schon verloren –,
da kamst du rüber
durch milchsüßigen
Alltagsstress,
reichtest mir die Hand.
Von ihr tropfte
etwas Zeit.
Ich wollte sie
auffangen,
du wundertest dich:
Warum?
Davon ist noch
endlos viel vorhanden.
Da ließ ich
mein Hetzen los
und begab mich
auf Pilgerzug in die Langsamkeit
auf dem breiten Rücken
einer Schildkröte.

Carmen Brigitte Kraus

Liebe im Wandel

Wie liebte sie ihn!
Damals,
als sie jung und schwach war
und er jung und stark.

Wie liebte sie ihn!
Damals,
als sie verbraucht und müde war
und er verbraucht und gereizt.

Wie liebte sie ihn!
Damals,
als sie verstand und verzieh
und er verstand und blieb!

Wie liebte sie ihn!
Damals,
als sie alt und weise war
und er alt und dankbar.

Liebe verwandelt.

Begegnungen

Unvorhergesehen
fügen sie sich
nahtlos ein
in mein Schicksal.
Leise kommen,
leise gehen sie,
machen dem Platz,
was nachfolgt.
Wie der Fluss
nicht wieder
diese Stelle erreicht,
so auch sie.
Stetig neu,
immer anders
begegnen sie mir
und vergehn.
Und was bleibt,
das bin ich.
Allein.
Gelassen.